



5. November 2024

Ungleichheiten in Verwandtschaftsbeziehungen

## Bildung von Frauen beeinflusst die Fertilität in Subsahara-Afrika

*Neue Forschungsergebnisse zeigen einen starken Zusammenhang zwischen einem höheren Bildungsniveau von Frauen und einer niedrigeren Geburtenrate in Subsahara-Afrika. Eine Studie des Max-Planck-Instituts für demografische Forschung (MPIDR) und seiner Partner kommt zu dem Ergebnis, dass gebildete Frauen den Wandel hin zu kleineren Familien anführen und sogar die Entscheidungen weniger gebildeter Frauen in ihrem Umfeld beeinflussen. Das innovative bildungsbasierte Prognosemodell der Studie gibt politischen Entscheidungsträgern bessere Instrumente an die Hand, um zu verstehen, wie die Bildung von Frauen zukünftige demografische Trends beeinflussen und eine nachhaltige Entwicklung fördern kann.*

**Rostock.** Te Wie beeinflusst Bildung den Kinderwunsch von Frauen? In einer neuen [Studie](#) haben Forscher\*innen des Max-Planck-Instituts für demografische Forschung (MPIDR), des International Institute for Applied Systems Analysis (IIASA), der Universität Wien und des Wittgenstein Centre for Demography and Global Human Capital untersucht, wie sich die Bildung von Frauen auf die Fertilitätsraten in Subsahara-Afrika auswirkt.

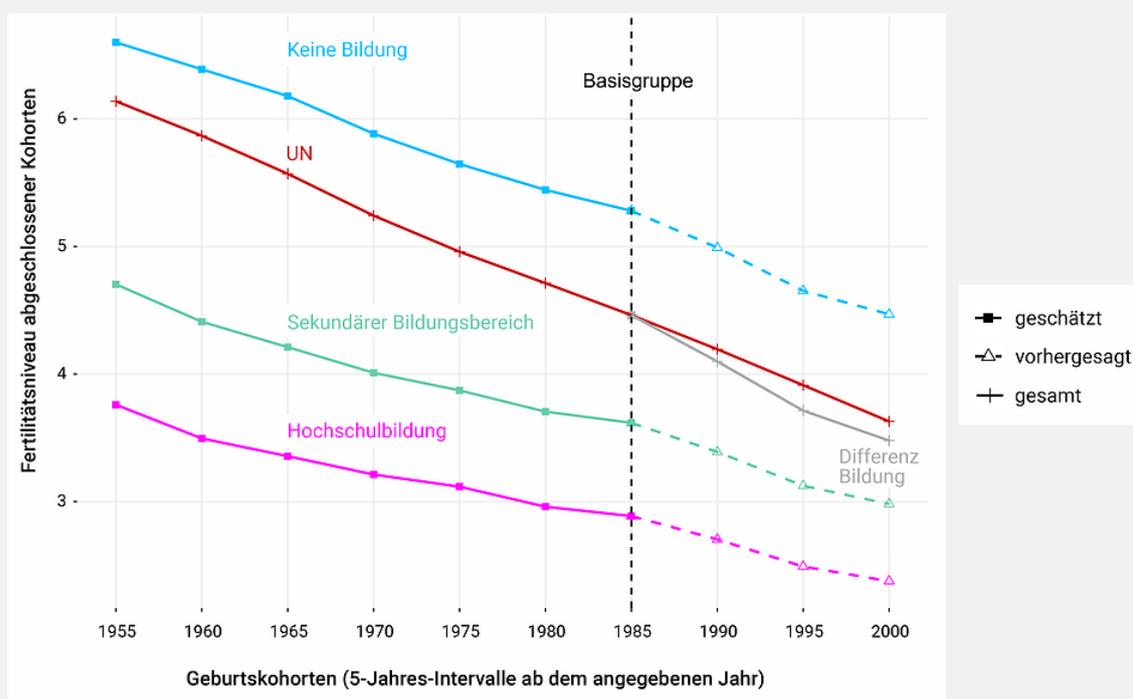
Die Forscher\*innen entwickelten eine neue Methode zur Prognose bildungsspezifischer Fertilitätstrends. Die in der Zeitschrift *Proceedings of the National Academy of Sciences (PNAS)* veröffentlichte Studie stellt einen starken empirischen Zusammenhang zwischen einem höheren Bildungsniveau von Frauen und niedrigeren Fertilitätsraten fest.

„Wir haben ein Modell zur Vorhersage der Fertilität auf der Grundlage des Bildungsniveaus entwickelt, das die Bevölkerungsplanung und Strategien zur sozialen Entwicklung unterstützt. Es vermittelt ein klares Bild der Fertilitätstrends und ermöglicht genauere Vorhersagen“, sagt Saroja Adhikari, Erstautorin der Studie und Postdoktorandin am MPIDR und IIASA-Alumna.

Die besondere Innovation dieser Arbeit besteht darin, dass sie zeigt, dass nicht nur das Bildungsniveau der einzelnen Frau von Bedeutung ist, sondern auch das durchschnittliche Bildungsniveau des Umfelds, in dem die Frau lebt. Ein höheres durchschnittliches Bildungsniveau korreliert signifikant mit einer niedrigeren idealen Familiengröße und einer niedrigeren tatsächlichen Fertilität bei Frauen in jeder einzelnen Bildungskategorie. Dies gilt für eine Vielzahl von geografischen und zeitlichen Kontexten.



## Fertilitätsprognose nach Bildung in Afrika



**Vorhersage der Fertilitätsrate nach Kohorten für jede Art von Bildung in Afrika auf der Grundlage des Diffusionseffekts und der durchschnittlichen Anzahl von Bildungsjahren in Afrika. ©MPIDR**

„Unsere Studie zeigt, dass gebildete Frauen den Wandel hin zu kleineren Familiengrößen in Gemeinden mit hoher Fertilität anführen und sogar die Entscheidungen von Frauen mit geringerer Bildung in ihrem Umfeld beeinflussen. Diese Erkenntnis ist nun Teil eines neuen Bevölkerungsprognosemodells, das politischen Entscheidungsträgern bessere Instrumente an die Hand gibt, um zu verstehen, wie die Bildung von Frauen zukünftige Bevölkerungstrends beeinflussen und eine nachhaltige Entwicklung in ganz Afrika vorantreiben kann“, sagt IIASA-Alumnus Endale Kebede, Postdoc-Lehr- und Forschungsmitarbeiter an der Universität Wien und am Wittgenstein-Zentrum, der einer der Mitautoren der Studie ist.

Das Forschungsteam verwendete Daten aus 138 demografischen und gesundheitsbezogenen Erhebungen, die zwischen 1986 und 2022 in 39 afrikanischen Ländern südlich der Sahara durchgeführt wurden. Das Modell berücksichtigt explizit den individuellen Bildungsstand und den allgemeinen Bildungshintergrund, ohne sich auf subjektive Annahmen zu stützen. Die Ergebnisse sind auch für die Klimawandelforschung von großer Bedeutung, da bildungsbasierte Prognosen zunehmend zur Bewertung der Anpassungsfähigkeit von Gesellschaften an den Klimawandel herangezogen werden.



Die Ergebnisse zeigen, dass Bildungsprogramme für Frauen eine Schlüsselrolle bei der Senkung der Geburtenraten spielen und somit dazu beitragen können, das schnelle Bevölkerungswachstum in Afrika zu bewältigen. Eine Verbesserung des Bildungsniveaus von Frauen könnte also den Rückgang der Geburtenrate beschleunigen und so zu einer besseren Bevölkerungskontrolle und sozioökonomischen Entwicklung beitragen.

„Es ist zwar bekannt, dass die Bildung von Frauen den demografischen Wandel vorantreibt, aber diese Studie zeigt einen zusätzlichen Effekt: Frauen mit geringer Bildung folgen oft den Verhaltensweisen und Normen der besser gebildeten Frauen in ihrer Gemeinschaft. Die Studie nutzt diesen Effekt, um das erste Modell zur Vorhersage von Fertilitätstrends auf Basis des Bildungsniveaus zu erstellen“, betont Wolfgang Lutz, Mitautor der Studie und IIASA Distinguished Emeritus Research Scholar.

Adhikari betont, dass ihre Ergebnisse einen wichtigen Beitrag zur Gestaltung von Familienplanungsprogrammen und -richtlinien leisten könnten.

*Gemeinsame Pressemitteilung des MPIDR und des [IIASA](#).*

## KONTAKT

**Saroja Adhikari**, Wissenschaftlerin (Post-Doc)  
Max-Planck-Institut für demografische Forschung (MPIDR)  
[adhikari@demogr.mpg.de](mailto:adhikari@demogr.mpg.de)

**Wolfgang Lutz**, IIASA Distinguished Emeritus Research Scholar  
Population and Just Societies Program  
[lutz@iiasa.ac.at](mailto:lutz@iiasa.ac.at)

**Endale Kebede**, Postdoctoral Teaching and Research Associate  
Wittgenstein Center for Demography and Global Human Capital  
Universität Wien  
[endale.birhanu.kebede@univie.ac.at](mailto:endale.birhanu.kebede@univie.ac.at)

**Silvia Leek**, Leitung Pressestelle des MPIDR  
+49 (0)381 20 81 143  
[press@demogr.mpg.de](mailto:press@demogr.mpg.de)

**Bettina Greenwell**, IIASA Press Office  
Tel: +43 2236 807 282  
Mob: +43 676 83 807 282  
[greenwell@iiasa.ac.at](mailto:greenwell@iiasa.ac.at)

Diese Pressemitteilung und Grafik können Sie online unter <http://www.demogr.mpg.de/go/FertilitaetAfrika> runterladen.



## Über das MPIDR

Das Max-Planck-Institut für demografische Forschung (MPIDR) in Rostock untersucht die Struktur und Dynamik von Populationen. Die Wissenschaftler\*innen des Instituts erforschen politikrelevante Themen wie Altern, Geburtendynamik und die Verteilung der Arbeitszeit über die Lebensspanne, genauso wie den digitalen Wandel und die Nutzbarmachung neuer Datenquellen für die Erforschung von Migrationsströmen. Das MPIDR ist eine der größten demografischen Forschungseinrichtungen in Europa und zählt international zu den Spitzeninstituten in dieser Disziplin. Es gehört der Max-Planck-Gesellschaft an, der weltweit renommierten deutschen Forschungsgemeinschaft. [www.demogr.mpg.de](http://www.demogr.mpg.de)